

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Herrn:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.



Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mt. 6.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Briefporto. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Druckerei“ 10, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Bg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Köpenick 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 11. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 320. • 64. Jahrgang.

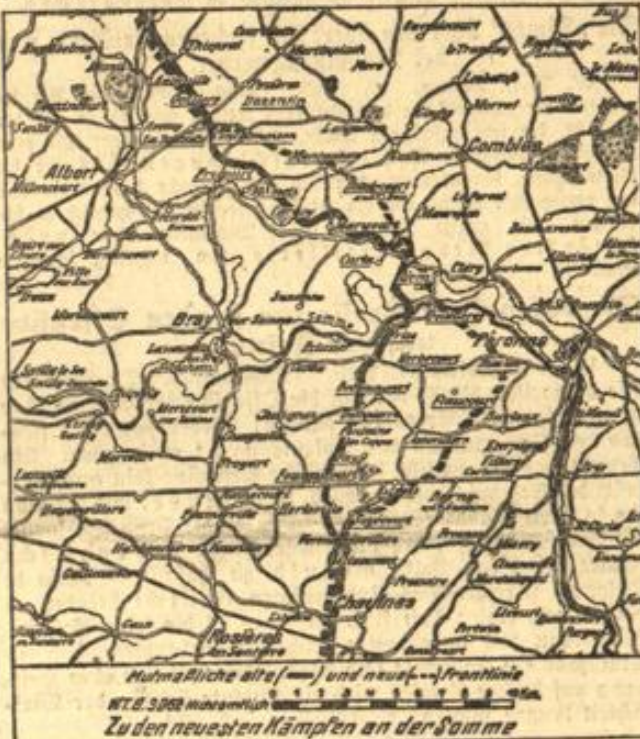
Das schwere Ringen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Als die englisch-französische Offensive nach dem ersten Anfangserfolge nördlich und südlich der Somme stecken geblieben war, kündeten britische Blätter das nahe Vorstehen der zweiten Schlachtsphase an. Mit dem zweiten Wochenanfang ist sie eingetreten, nicht aber so, wie unsere Feinde sie sich dachten. Sie glaubten durch die Heranschaffung neuer Mannschaftsreserven, frischer Munitionsmengen und neuer Gaswellen die 40 Kilometer Offensive mit besserem Erfolge vortragen zu können, als bisher. Die Tatsachen reden eine andere Sprache. Am letzten Samstag fanden hauptsächlich nördlich der Somme erbitterte Angriffe statt, ohne einen nennenswerten Fortschritt hierbei zu erzielen. Auch die neue Schlachtsphase läßt den nördlichen Ausläufer der englisch-französischen Frontlinie außerhalb jeder besonderen Kampfstärke. Die 14 Kilometer lange Kampflinie von Commequert bis zum Orte Thiepval wurde vom Feinde ebenso wenig in der neuen Woche mit besonderen Kräften angegriffen wie in der ersten. Hinsichtlich des Ortes Thiepval müssen sogar die englischen Berichte zugeben, daß hier der Angriff durch die deutschen Gegenstöße zum Stehen gebracht worden ist. Bei jenem Punkte liegt der nördliche Ausläufer des Bogens, in welchem bis hinunter zur Somme am heftigsten gekämpft worden ist. Vergeblich versuchte der Feind durch sechsmalige Stürme das auf der Mitte dieses Bogens gelegene Wäldchen von Trones zu erobern. Sechsmal wurde er blutig wieder hinausgeworfen. Der nächste Brennpunkt ist der Ort Hardecourt, welcher teils von uns, teils vom Feinde gehalten wird. In der Nähe des Flusses war der Feind nicht imstande, nördlich desselben seine Linien weiter vorzuschieben. Das englische Vorrücken wird immer noch stark behindert. Das Ringen von Mann gegen Mann in dem Orte La Boisselle ist ein tiefer Keil in den englischen Linien. Er bildet das Hauptmerkmal für die Vorrücksbewegung der Truppen des Generals Haig. Solange die deutschen Gegenangriffe mit so gutem Erfolge wie bisher und besonders zu Beginn der neuen Woche weiter durchgeführt werden, sind die Engländer nicht in der Lage, ihre Linien mit den französischen südlich des Flusses auf eine Höhe zu bringen. Auch auf dem südlichen Ufer der Somme gelang es den deutschen Truppen, den Feind weiter westwärts zurückzudrücken. Aus dem Dorfe Barleux wurden die Franzosen mit stürmender Hand wieder hinausgeworfen. Am Klusette selber steht gegenwärtig der Kampf um das Dorf Biaches. Alle weiteren Versuche des Feindes, die steckengebliebene Offensivebewegung in einen größeren Rahmen zu bringen, kam nicht zur Ausführung. Das deutsche Sperrfeuer verhinderte den Feind, aus seinen Gräben herauszukommen.

Die geringen feindlichen Fortschritte bleiben nach wie vor nur auf einen unbedeutenden Bodengewinn beschränkt. Die unausgesetzten deutschen Angriffe bilden für Engländer und Franzosen eine schwere Störung bei der Heranschaffung und dem Einbau neuer Materials. Der Zwischenfall ist deutscherseits gut ausgenutzt worden. Die eingedämmte Offensive ist bisher nicht wieder in breiteren Fluß gekommen. Diese Tatsache ist das Hauptmerkmal des gegenwärtigen Schlachtszeitabschnittes. Die lebhaften Feuerkämpfe am Meere, der Ancre, im Gebiete der Aisne, in der Champagne und östlich der Maas lassen die Möglichkeit zu, daß noch in einem anderen Raum schwere Kämpfe bevorstehen. Die heldenhaften Leistungen unserer Truppe, welche hier an der Somme unvergleichliche Taten verrichtet und das sachgemäße Ansehen unserer Gegenstöße seitens der Heeresleitung bürgen uns dafür, daß das Zusammenarbeiten zwischen Engländern und Franzosen, seit mehreren Tagen schwer gestört, auch fernerhin so bleiben wird. Das musterhafte, wechselseitige Vorrücken der deutschen Angriffstruppen rechts und links der Maas fand bei der englisch-französischen Führung eine wenig gelungene Nachahmung. Während bei uns ein Wille und ein Befehl zur Nichtkahnung des Handelns wurde, wird die englisch-französische Offensive gemeinsam vom General Haig und dem General Joffre geleitet. Beide Führer können nicht so zielbewußt arbeiten als was das eine geistige Haupt. Die deutsche Heeresleitung. Je mehr der englisch-französische Angriff zum Stillstand kommt, je weniger Erfolge erzielt werden, um so mehr Reibungen müssen eintreten. Ohne die gewaltige Kraft unserer Feinde unterdrücken zu wollen, kann man doch sagen, daß der gegnerische Generalsturm nicht nur durch den Mut unserer Truppen sowie durch unsere musterhafte Führung auch weiterhin zurückgeworfen wird, sondern auch durch die Zeit, welche notwendigerweise zwischen Joffre und Haig hervorbringen wird.

Auf unserer russischen Front wechseln die feindlichen Stürme an Gewalt und Ausdehnung ab. Vor der Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern erlitten die starken gegnerischen Angriffe schwere Einbuße an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Mit dem 9. Juli tritt abermals eine Gefechtspause bei den Russen ein. Die Meldungen über deutsche Fliegerangriffe gegen feindliche Truppentransporte nördlich des Eripiet lassen darauf schließen, daß der russische Generalstab sich einen neuen Angriffspunkt ausgesucht hat. Das feste Standhalten der Heeresgruppe Hindenburg, die erfolgreichen Gegenstöße des Prinzen Leopold von Bayern und die gegnerischen Mißerfolge im Raume von Ruz ließen es angezeigt erscheinen, das Schwergewicht anderswohin zu verlegen. Seit mehreren Tagen stürmten die Russen gegen den Mittellauf des Styr.



Es gelang ihnen hier, das westliche Ufer zu gewinnen. Alle weiteren Unternehmungen, den Stocod zu überschreiten, sind immer wieder gescheitert. Das gewaltige Ringen ist in diesem Gebiete noch nicht abgeklungen. In diesen blutigen Stürmen wird die Armee einsinken nach wie vor gewachsen sein. Im Raume westlich von Ruz ist in den letzten Tagen keine Veränderung eingetreten. Der Bodengewinn blieb fest in der Hand der verbündeten Truppen. Mehrfache feindliche Vorstöße verpufften wirkungslos. Bei der Armee des Grafen Bothmer haben die feindlichen Anstrengungen in den letzten Tagen wieder nachgelassen. Auch im Gebiete westlich der Stadt Kolomea werden die feindlichen Stürme nicht mehr in dem großen Umfange durchgeführt wie bisher. Neue Angriffsunternehmungen sehen wir im Gebiete der Karpathen. Das Vertrauen, daß die Stellungen des Bundesgenossen sich auch diesmal ebenso bewähren würden wie vor 1½ Jahren, wurde vollumfänglich gerechtfertigt. An den westlichen Karpathen hat sich die feindliche Kraft gebrochen. Die Division war ein Unternehmen, welches wiederum viel Blut kostete und aus dem Rahmen des Ganzen so wie damals auch jetzt herausfällt. Seit dem letzten Freitag unternehmen die verbündeten Truppen erfolgreiche Gegenangriffe. In Oberlauf der Moldawa wurde der Feind nach Osten geworfen. Weitere Erfolge in diesem Raum müssen ihn zur Zurücknahme seiner Front aus den Karpathen zwingen. Nachdem das strategische Ziel, die Erschütterung der Armee Bothmer mitlungen ist und das politische, den Beitritt Rumäniens zu erzwingen, nicht geclückt ist, bleibt die Karpathenunternehmung der Russen ein zweckloses Opfer an Menschen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz beginnen die Truppen des Generals Cadorna mit sechs Infanteriedivisionen gegen die Berggipfel südlich des Suganatales vorzugehen. An den starken Verteidigungslinien scheiterten alle Angriffe. Die italienische Heeresleitung hofft eine Umfassung des linken Flügels unseres Bundesgenossen. Die rechtzeitige Zurücknahme der Südtiroler Front war eine Vorsichtsmaßregel, gegen welche die jetzigen Unternehmungen Italiens kaum etwas erreichen können, da sie zu spät kommen. Die Angriffe am Fionzo führen auch in dieser sechsten Schlacht zu keinem Erfolge.

Auf dem Balkan verharren die Kämpfe sowohl im nördlichen Epirus wie vor Saloniki weiter in dem Stadium der Vorpostenplänkelen. Das Brachliegen so starker Truppenmassen, wie hier unsere Feinde sie seit fast neun Monaten tatenlos verammelt haben,

macht unseren Feinden nicht geringe Sorgen. Das schwere Ringen, welches uns gegenwärtig auferlegt ist, zeigt noch die eine Lücke auf dem Balkan. Wir können in Ruhe abwarten, wann die Entente auch hier das Angriffssignal geben wird.

Ein geschichtlicher Wendepunkt unserer Überseeschifffahrt.

Das erste deutsche Handels-Unterseeboot mit wertvoller Ladung in Baltimore glücklich angekommen!

Der zerstörte Bahn von der englischen Blockadeherrschaft. W. T. B. London, 10. Juli. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Büreaus.) Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. Zwanzig Meilen von der Küste wurde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Die Meere für den deutschen Handel frei! Sehr regelmäßige Fahrten unserer Untersee-Frachtsboote in Sicht.

L. Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der erfolgreiche Unterseeboots-Blockadedurchbruch durch unser erstes Handelsstauchboot „Deutschland“ wird eine Weile im Vordergrund des Interesses stehen. Die Abreise des 2000-Tonnen-Schiffes war uns kein Geheimnis geblieben, nicht einmal unseren Feinden, die schon vor Wochen aus amerikanischen Blättern die Tatsache entnehmen konnten, daß der Bau von zwei Handelsstauchbooten auf der Germania-Werft in Kiel seinem Ende entgegenging, und daß man die Ankunft des ersten Schiffes in Amerika gegen den 7. Juli erwartete. Wie man sieht, ist die Reise, was den Amerikanern besonders imponieren wird, ziemlich programmäßig verlaufen, fast schon fahrplanmäßig. So kühn, wie die „Deutschland“, wird auch die „Bremen“, wie das zweite vollendete Stauchboot heißt, das demnächst im Hafen eines anderen neutralen Landes einlaufen dürfte, tatsächlich sehr regelmäßige Fahrten unternehmen. Ob freilich auch der Passagierverkehr sofort auf diesem gesicherten Wege aufgenommen werden wird, muß abgewartet werden. Die amerikanischen Zeitungen versichern schon, daß bereits sämtliche Rückfahrpläne auf dem Stauchboot um hohen Preis lange Zeit im voraus verkauft waren. In Deutschland hat man es vermieden, über die entstehende Untersee-Verkehrslinie Nachrichten zu verbreiten, um nicht das schon halb gelüftete Geheimnis voll aufzudecken, und um nicht technische Einzelheiten, die von Amerika preisgegeben wurden, zu bestätigen, richtigzustellen oder zu ergänzen. Wir hatten ein Interesse daran, das Ausland über das kommende Ereignis etwas hin- und herraten zu lassen, und nahmen es mit in Kauf, dem deutschen Publikum die Vorfreude auf das kommende Ereignis vorzuenthalten. Die Zurücklegung der Strecke nach Baltimore, 3850 Seemeilen, bedeutet jedenfalls einen gewaltigen Fortschritt in der Konstruktion der Unterseeboote, der zu neuen außerordentlichen Hoffnungen berechtigt. Der Germania-Werft und dem Norddeutschen Lloyd, der sich hinter das Unternehmen gestellt hat, darf man zu der erfolgreichen Reise der „Deutschland“ von Herzen Glück wünschen.

Die „Bf. Bg.“ schreibt: Der Schlüssel, den das Untersee-Frachtsboot „Deutschland“, an das Bremer Staatskappen sich anlehnd, in der Flagge führt, verfinstlicht treffend die politische Bedeutung des neuesten genialen Erzeugnisses deutschen Kartoffelbrotgeistes. Das Tor zu den Neutralen jenseits des Meeres, das uns England zu verarmeln versucht, wird nicht mit Gewalt aufgebrochen, sondern natürlich und leicht, etwa wie mit einem Schlüssel geöffnet. Der ästhetische Reiz dieser Tatsache tritt freilich weit zurück hinter ihrem ersten Gehalt, der sich, wie wir glauben, schnell in starken Wirkungen ausdrücken wird. Am 3. November 1914 hat die britische Admiralität die gesamte Nordsee als „militärisches Gebiet“ erklärt. Sie hat dadurch den Versuch gemacht, auf einem Umweg das Erfordernis der Londoner Seerechtsdeklaration zu erfüllen, daß eine Blockade effektiv sein muß, um gültig zu sein. Das Untersee-Frachtsboot, das jetzt an Amerikas Küste mit freieschwebender Flagge eingetroffen ist, deutsche Waren dorthin gebracht hat und amerikanischen Waren von dort holt, beweist am kräftigsten und durch eine glückliche Fügung im Hinblick auf die Vernichtung der Seerechtsdeklaration sehr zeitgemäß, wie trügerisch Englands Hoffnung auf seine effektive Blockade, wie berechtigt unsere eigene Zuversicht auf unsere wirtschaftliche Kraft ist. Glaubt England, mit der formellen Losung von der Londoner Seerechtsdeklaration den stärksten Trumpf auszuspielen, so haben wir mit dem Untersee-Frachtsboot einen noch stärkeren Trumpf aufgelegt und das Spiel gewonnen. Als friedliches Handelsboot nahe das Untersee-Frachtsboot Amerikas Küste. Andere seiner Art werden Fahrten zu anderen Neutralen unternehmen und alle Neutralen werden sich überzeugen können, daß

die Meere für den deutschen Handel frei sind, frei wie im Frieden. Nur führt seine Hochsee nicht über die See hin, sondern „unten durch“. Wir dürfen nicht außer acht lassen, daß wir der politischen Wirkung des neuen friedlichen Mittels nicht unbedingt sicher sind. England wird gewiß alle Anstrengungen machen, den Eindruck des Untersee-Boots zu stören und abzuwischen. Es wird gewiß auch seine Anstrengungen steigern, unseren Unterseeverkehr mit den Neutralen durch Gegenmittel zu hemmen. Wir rechnen damit.

Der „Lokal-Anzeiger“ erhält folgendes Haager Telegramm: Die „Morning Post“ meldet aus Washington: In einem großen halbseitigen Inserat der Transatlantic-Trust-Gesellschaft wird die Ankunft eines deutschen Unterseeboots auf der Reede von Baltimore bekannt gemacht. Zugleich wird bemerkt: „Mittels des Unterseeboots können Geld und Korrespondenzen auf sicherem Wege ohne Gefahr britischer Übergriffe nach Deutschland zurückgeschickt werden.“ Der österreichische Generalkonsul in New York, der eine der Mitdirektoren der Trustgesellschaft ist, hat das Inserat mitunterzeichnet.

Die „Deutschland“ ein unbewaffnetes Handelschiff!

W. T.-B. Baltimore, 10. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) Das hier angelommene deutsche Unterseeboot namens „Deutschland“ erhebt Anspruch darauf, ein unbewaffnetes Handelschiff zu sein, das Fracht führt. Seine Ladung ist an Schumacher u. Co. in Baltimore konfigniert. Sie besteht aus Farbstoffen und Medizinern. Lade, der Kapitän der Late-Torpedo-Company in Bridgeport (Connecticut) erklärt, er beabsichtige, einen Protest gegen die „Deutschland“ anzustrengen, da sie die Patente der Late-Torpedo-Company verletzt habe. Die Offiziere der „Deutschland“ stellen in Abrede, daß das Unterseeboot von feindlichen Kriegsschiffen verfolgt wurde und erklären, daß sie weder britische noch französische Kriegsschiffe gesehen haben. Ein Küstenschutzfregatte folgte der „Deutschland“ auf ihrer Fahrt nach der Chesapeake-Bai. Der Grund hierfür wurde nicht angegeben. Aber es verlautet, daß das Unterseeboot unter Aufsicht bleiben soll. Die Firma Schumacher ist Agent des Norddeutschen Lloyd.

Die Bremer Reederei für Handelsaustauschboote. Die Größe der Boote 2000 Tonnen. — Auch ein zweites Schiff bereits unterwegs.

Berlin, 11. Juli. (Zens. Bl.) Die „Voss. Ztg.“ bringt zur Überfahrt des deutschen Frachtunterseebootes u. a. noch folgende Einzelheiten: Im Herbst des letzten Jahres wurde in Bremen auf Veranlassung von Herrn Alfred Slohman, damals Präsident der Bremer Handelskammer, eine besondere Reederei gegründet, die den Verkehr mit Handelsaustauschbooten mit Übersee aufnehmen sollte. In das Handelsregister Bremen wurde am 8. November 1915 eingetragen: Deutsche Ozean-Reederei, G. m. b. H., Bremen, gegründet durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Herrn Alfred Slohman. Dem Aufsichtsrat gehören an Alfred Slohman als Vorsitzender, Generaldirektor Philipp Heinemann vom Norddeutschen Lloyd, Kommerzienrat Paul Millington-Herrmann von der Deutschen Bank (Berlin), Geschäftsführer Herr Direktor Karl Stapelfeldt vom Norddeutschen Lloyd. Wie wir hören, sind verschiedene Unterseeboote im Bau. Die beiden ersten, die „Deutschland“ und „Bremen“, schwimmen bereits auf dem Ozean. Die Größe der Boote beträgt 2000 Tonnen. Die Erbauerin der „Deutschland“ ist die Germania-Werft in Kiel. Der Führer des ersten Handelsunterseebootes „Deutschland“ ist Kapitän König.

Neue vollständige Misserfolge der großen Offensive an der Somme. Sehr lebhafteste Artillerietätigkeit im Maasgebiet. Abgewiesene Patrouillenvorstöße an der übrigen Front.

Vergebliche russische Angriffe auf die Stochod-Linie. — Ein kräftiger Gegenstoß bei Fulewicz.

Der Tagesbericht vom 11. Juli.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 11. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme setzen die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Bapaume-Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammen geschossen, ehe es zum Nahkampf kam. Ostlich der Straße entpannen sich heftige Kämpfe, am Südrande des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Mamay. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Waldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen. — Südlich der Somme wurde der Ansturm von Regimentsgruppen gegen die Höhe von La Maisonnette mit überwältigendem Feuer empfangen. Einzelne Regter, die bis zu unserer Linie vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten und wurden gefangen genommen. Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleux blieben 5 Offiziere, 147 Mann gefangen in unserer Hand. — Die Artillerietätigkeit war im ganzen Abschnitt bedeutend. Unser Scherrenfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belloy und Soyecourt.

Im Maasgebiet fanden sehr lebhafteste Artillerie-Kämpfe statt.

Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unserer Gegner zeigten große Mühsigkeit. Sie wurden überall abgewiesen.

Bei Leintren (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen. Auch südlich von Ruffe wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Fliegeraktivität ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind

an der Somme und westlich von Souziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Bapaume-Albert) durch Abwehrfeuer heruntergefallen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Front von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse.

In Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Gzerowicz, Fulewicz, Korsomi, Janowka und beiderseits der Bahn Nowel-Nowos. Bei Fulewicz wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre ein.

Unsere Fluggeschwader haben Truppenaushebungen bei Gzerowicz (Baranowicz-Pinsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterlunftsorte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Dorantscha (westlich von Sirin) und westlich Oksnsl abgeschossen.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Surkanow und hat einige Duzend Gefangene eingebracht.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Erkrankung des Generals Pau.

W. T.-B. Bern, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Journal“ meldet, daß sich General Pau, der schwer erkrankt ist, in dem kaiserschen Badeort Essentuel auf. Pau sah sich gezwungen, die Mission in England zu unterbrechen.

Die „Times“ über den Wert der schweren Artillerie und der Maschinengewehre.

W. T.-B. London, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der „Times“ an der Westfront meldet, man könne aus der Schlacht, die jetzt geschlagen werde, zwei Lehren ziehen: Die erste sei der unermessliche Wert des Maschinengewehrs für die Verteidigung, vorausgesetzt, daß sich das Gelände dazu eigne und daß genug Zeit bleibe, um die Stellung so viel als möglich zu besetzen. Die zweite sei die große Wichtigkeit einer unbeschränkten Menge Artillerie von möglichst schwerem Kaliber.

Die bulgarische Presse zur großen Offensive unserer Feinde.

W. T.-B. Sofia, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die bulgarische Presse verfolgt die Offensive der Entente ohne Beunruhigung. „Preporok“ schreibt: Bisher hat die Offensive den Erwartungen der Entente nicht entsprochen. Ein Beweis, daß die englisch-französische Offensive kein ausschlaggebendes Ergebnis erzielen wird, ist die Ruhe, mit der man ihr in Deutschland begegnet. — „Mir“ sagt: Brusilow konnte die Armeen des Feindes nicht überrennen. Die englische Armee bittet das Volk, Geduld zu haben. — „Echo de Bulgare“ schreibt: Das Unternehmen ist nicht beendet, es dauert noch einige Zeit fort. Aber es ist die letzte Patrone. Man kann mit unbedingter Sicherheit behaupten, daß es keinesfalls ein Enderfolg sein wird. Erschöpft und ohne Hoffnung auf bessere Erfolge wird die Entente sich vor der Wirklichkeit beugen müssen.

Das Märchen von deutschen Greuelstaten in Belgien.

Einwandsfreie Feststellungen.

W. T.-B. Köln, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus der Schweiz vom 9. Juli: Das Blatt „d'Italia“ erzählt: Die Kongregation der Ordensleute, wirksam unterstützt durch das päpstliche Staatssekretariat, erkundigte sich eingehend über die mutmaßlichen Greuelstaten der Deutschen in den belgischen Klöstern, und zwar zunächst bei den belgischen in Rom ansässigen Generaloberinnen, dann bei durchreisenden belgischen Klosterfrauen, die alle einstimmig ausfügten, nichts von den erwähnten Greueln zu wissen. Bischof Vexlon von Namur, der ebenfalls in Rom verhielt wurde, erklärte, die diesbezüglichen Gerüchte entbehren jeglicher Grundlage, vielleicht sei ohne sein Wissen ein Einzelfall vorgekommen, aber sicherlich nichts weiter. Kardinal Mercier, der gleichfalls befragt wurde, äußerte sich über drei Fälle, die ihm von Hörensagen bekannt seien. Die Kongregation befragte die Verbreitung übertriebener grundloser Gerüchte und äußerte sich über den Erfolg der Untersuchung durchaus befriedigt.

Englands Einfuhrverbote belästigen auch die französische Industrie!

W. T.-B. Paris, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Bemühungen der französischen Industrie, die sich durch Englands Einfuhrverbote gefährdet fühlen, hatten Erfolg. In Paris wurde ein Bureau des englischen Handelsministeriums eingerichtet, das besondere Ausfuhrerlaubnis ausstellt.

Der Krieg gegen England.

Der neue deutsche Fliegerangriff auf Harwich und Dover.

Der deutsche Bericht.

W. T.-B. Berlin, 11. Juli. (Amtlich. Drahtbericht.) Zwei deutsche Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Harwich und Dover mit Bomben belegt.

Zwei Dampstratoler in den Grund geschossen.

W. T.-B. Brüssel, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Es wird gemeldet, daß der Fischlogger „Marie“, der sich auf der Fahrt nach Schwenningen befindet, neun Mann von dem Dampstratoler „Meertruid“ an Bord hat, der von einem Unterseeboot in Grund geschossen wurde.

W. T.-B. Haag, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Der Dampstratoler „Sch. 103“ wurde, wie aus Brüssel gemeldet wird, von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Der irische Ausgleich.

Ein Appell Asquiths an das englische Unterhaus.

W. T.-B. London, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Asquith hat im Unterhaus einen kurzen Überblick über die wichtigen Punkte des irischen Ausgleichs gegeben. Diese sind: Die sechs Grafschaften von Ulster sind ausgenommen, das Parlament für das nationale Irland besteht aus den gegenwärtigen Abgeordneten desselben Gebietes im englischen Unterhaus. Das Gesetz, welches den Ausgleich enthält, wird Heer, Flotte und alle Angelegenheiten, die sich aus dem Kriege ergeben, der ausschließlichen Verfügung der Reichsregierung vorbehalten. Die Abmachung bleibt während des Krieges und noch zwölf Monate darnach in Kraft und kann verlängert werden, bis das britische Parlament und die Regierung sie für die Dauer erhält. Asquith richtete sodann einen Appell an das Haus, eine Gelegenheit zu ergreifen, die vielleicht nie wiederkehren würde, und zu einer Verständigung zu kommen, die den Kern zu einem wirklich dauernden Ausgleich enthalten könnte.

Die englische Vergewaltigung des holländischen Handels.

Br. Haag, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Nieuwe Courant“ sagt zu der Forderung der englischen Regierung, daß Holland keine Manufakturwaren mehr ausführen solle, andernfalls England die gesamte Baumwoll-einfuhr sperren werde: Es hat den Anschein, als ob England, das seit längerer Zeit das bei Griechenland angewendete Verfahren, nämlich eine Politik der Einschüchterung und Erpressung, auch auf Holland anwenden wolle. Wie in Haager diplomatischen Kreisen verlautet, wird sich das holländische Kabinett übermorgen mit dieser Frage befassen.

Die englische Kontrolle über Norwegen.

Die Nordsee angefüllt mit Wraßfischen.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Reisende von Norwegen nach Island müssen einen von den englischen Konfiskationsbehörden ausgestellten Paß besitzen, da sie sonst in England zurückgehalten werden, wenn die Schiffe zur Durchsuchung eingebracht werden. — Die Besatzungen von den Schiffen, die aus der Nordsee in Bergen eingetroffen sind, berichten, daß sie in der Nordsee zahlreiche große und kleine Unterseeboote gesehen hätten. Die Nordsee sei mit Wraßfischen angefüllt.

Der Krieg gegen Rußland.

Die russischen Angriffsziele in Wolhynien.

(Ein englischer Bericht.)

Br. Rotterdam, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Daily Telegraph“ meldet vom Freitagabend aus Petersburg: Die Stoßkraft der Russen hat zugenommen und ist hauptsächlich gegen die Eisenbahnkreuzungspunkte Baranowicz, Komel und Stanislaw gerichtet. Wenn einer dieser Orte genommen wird, ist wenigstens eine Entschädigung für den großen Verlust an Menschen und Munition erreicht. Für den Angriff auf Baranowicz ist die zweite russische Heeresgruppe unter General Ewert eingesetzt, während die dritte bisher in Reserve gehaltene Armee Kutopkins noch übrig bleibt.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Griechische Überläufer zum bulgarischen Heer.

W. T.-B. Bern, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Der Spezialberichterstatter des „Secolo“ drahtet aus Saloniki, daß viele griechische Soldaten aus den bulgarischen Dörfern Mazedoniens bei Doiran die Grenze überschritten, um sich in das bulgarische Heer einreihen zu lassen.

Ritchener und das Salonikiunternehmen.

Serbé über die Verzögerung der Offensive Sarraills. W. T.-B. Bern, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Serbé sagt in einem Artikel der „Victoire“: Ich glaube, was Sarraills Eingreifen in die allgemeine Offensive verzögerte, war der gute Nord Ritchener. Auch die besten Männer irren sich manchmal. Ritchener täuschte sich wohl über die Wichtigkeit der Balkanfront, die er nie anerkennen wollte, trotz der Bemühungen Briands, ihm ihre Bedeutung klar zu machen. Er hatte immer Angst, daß man ihm keine ägyptischen Divisionen wegnehmen könnte, um sie nach Saloniki zu schicken. Außer für Ägypten hatte Ritchener nur Augen für die englische Front in Frankreich. Glücklicherweise hat sein Nachfolger Lloyd George nicht dieselben Vorurteile. Er verstand es besser, daß Saloniki der aufgewendeten Mühen nicht wert wäre, wenn es nicht Offensivbasis würde. Also nicht ungeduldig werden!

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront keine Veränderung. Im Abschnitt von Belahie wurde eine herrliche feindliche Erkundungsabteilung auf dem rechten Ufer des Tigris von unserer Erkundungsabteilung überfallen; sie floh und ließ ihre Pferde zurück.

Von der persischen Front ist keine neue Nachricht eingegangen.

An der Kaukasusfront hat sich auf dem rechten Flügel nichts von Bedeutung ereignet. Südlich des Tschorol wurden die vom Feinde vorgestoßen in Gruppen im ganzen Abschnitt verführten Gegenangriffe sämtlich abgewiesen. Die feindlichen Truppen, denen es gelungen war, in einigen Abschnitten in unsere vorgeschobenen Schützengräben einzubringen, wurden nach Osten zu verjagt, nachdem wir einen Gegenangriff gemacht hatten, der zu einem blutigen Handgemenge geführt hatte. Nördlich des Tschorol fanden auf dem linken Flügel Scharmügel statt. Sonst nichts von Bedeutung.

Der Zweck des türkischen Einmarschs in Persien.

Konstantinopel, 9. Juli. „Tanin“ führt in einem Zeitartikel, in dem er den Zweck des Einmarsches der türkischen Truppen in Persien und der Besetzung Kermanschahs näher bezeichnet, folgendes aus: Wir alle wissen, wohl auch die Perser, warum unsere mit der Verteidigung des Vaterlandes betraute Armee nach Kermanschah gegangen ist. Da Persien, dessen Neutralität wir achten wollen, keine Streitmacht besaß, um seine Neutralität gegen andere zu verteidigen, und da wir plötzlich den Feind an unserer Ostgrenze aufstehen sahen, die darum gesperret werden mußte, war es unser Recht und unsere Pflicht, sich ihm mit unseren eigenen

Größen entgegenzustellen. Unsere Armee hat diese Pflicht voll und ganz erfüllt. Wenn die Perser, die bisher angeht der fremden Umtriebe die Hände in den Schoß gelegt haben, unsere Armee mit denselben Augen betrachten sollten wie die der anderen, so würden sie einen schweren Fehler begehen. Wir betrachten Persien weder mit Eroberungsgeboten, noch um unseren Einfluss auszubreiten, wie dies unsere Feinde beabsichtigen. Unsere letzten Grenzen, die wir verteidigen, sind groß genug, um uns von jedem Eroberungsgeboten fernzuhalten. Wir suchen in Persien eine andere Waffe als unsere Feinde. Diese Waffe, die uns unsere Moral und unsere Religion in die Hand geben, besteht darin, in Persien, das moralisch und materiell so tief gefallen ist, ein neues Geschlecht zu erwecken, das mit uns heldenmütig gegen die gemeinsamen Feinde kämpfen kann, und dieses Geschlecht zu beschützen, bis es fähig ist, alle Feinde von persischem Gebiet zu verjagen. Wir möchten wünschen, daß wenigstens einige Perser unseren Gedanken verstehen.

Ein russisches Hospitalschiff versenkt?

W. T.-B. Petersburg, 10. Juli. (Nichtamtlich. Petersburger Telegraphenagentur.) Das Hospitalschiff „Periobe“ (835 Tonnen), im Jahre 1898 erbaut und mit 120 Plätzen für Verwundete, befand sich ohne Eskorte auf der Fahrt nach Batumi, um Verwundete aufzunehmen. Es trug alle Zeichen des roten Kreuzes, als es von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde, ohne daß dieses es angehalten oder durchsucht hätte.

Der Krieg über See.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Ein englischer Bericht.

W. T.-B. London, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt: Aus Ostafrika berichtet General Smuts: Tanga wurde am 7. Juli besetzt. Der Feind leistete schwachen Widerstand bei der Räumung der Stadt nachdem er die Wasserwerke zerstört hatte.

Der russisch-japanische Bündnisvertrag.

Weitere Einzelheiten über den Inhalt der Abmachungen.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die japanische offizielle Zeitung „Daiten“ teilt zum russisch-japanischen Bündnisvertrag mit, daß außer den offiziell bekanntgegebenen Paragraphen noch folgende Bestimmungen getroffen worden sind: Die Untertanen beider Länder haben volle Bewegungsfreiheit in Sibirien sowie in der japanischen und russischen Einflussphäre der Mongolei. Die Schifffahrt auf dem Dsungari, die bisher ein russisches Vorrecht war, wird den Japanern gewährt. Der Erwerb der öffentlichen chinesischen Eisenbahn wird den Japanern freigestellt. Der allerwichtigste Teil des Staatsvertrages ist geheim und enthält die gegenseitigen militärischen Verpflichtungen, die von defensivem Charakter sind. Das Abkommen sieht gemeinsame Vorkehrungen gegen das Eindringen anderer Mächte in China vor. Der Vertrag hat zehn Jahre Gültigkeit; falls dann noch Kriegszustand herrschen sollte, bleibt das Bündnis bis zum Friedensschluß. Das Bündnis fand die Genehmigung der japanischen Regierungsrates, wo nach lebhaften Debatten der stellvertretende Generalstabschef Banskä die Annahme des Vertrages durchsetzte.

Drahtloser Verkehr Japans mit Amerika.

Verkäufliche der französischen drahtlosen Station in Tahiti.

W. T.-B. Bern, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Petit Journal“ wird gemeldet, daß die japanische Regierung in der Nähe von Tokio, in Funabashi, eine große drahtlose Station eingerichtet hat, die dem regelmäßigen Verkehr mit den Vereinigten Staaten dienen soll. Mit Honolulu und San Francisco sei eine Verständigung bereits erzielt. Die französische Regierung würde ihre drahtlose Station in Tahiti verstärken, die hauptsächlich mit Sidney, Südamerika, Honolulu, San Francisco, Cehinchina und den Antillen bezeugen soll.

Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Australien?

Sydney, 10. Juli. (Jenz. Bln.) „Daily Mail“ meldet aus Sydney: Auf der Jahreszusammenkunft liberaler Parteien von Neu-Südwest wurde einstimmig eine Entschließung für die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht angenommen. Die Vereinigung der von der Front zurückgekehrten Soldaten, deren Mitglieder hauptsächlich aus Angehörigen des Arbeiterstandes bestehen, beschloß, die Bewegung kräftig zu unterstützen.

Zur Behandlung der in Australien internierten Deutschen.

W. T.-B. Melbourne, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der Landesverteidigungsminister erklärte, die in Australien internierten Deutschen würden dem Völkerrecht entsprechend behandelt; es würde nichts daran geändert werden, falls es nicht von der Reichsregierung veranlaßt würde.

Die Neutralen.

Eine Attentat auf den Präsidenten von Argentinien.

W. T.-B. Buenos Aires, 10. Juli. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Gestern gab nach der Truppenchau ein Individuum, das erklärte, Anarchist zu sein, einen Revolver auf den Präsidenten der Republik ab, der sich auf dem Balkon seines Palastes befand, und verfehlte ihn.

W. T.-B. Buenos Aires, 10. Juli. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der Mann, der den Anschlag auf den Präsidenten der Republik verübte, ist der argentinische Anarchist Johannes Madrin.

Argentiniens Hundertjahrfeier.

Der Glückwunsch des deutschen Reichskanzlers.

W. T.-B. Berlin, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler hat gestern an den argentinischen Gesandten das folgende Telegramm gerichtet: „Den heutigen Tag, an dem das argentinische Volk mit Stolz auf eine hundertjährige Geschichte staatlicher Selbständigkeit zurückblickt, kann ich nicht vorübergehen lassen, ohne Sie meiner herzlichsten Wünsche für ihr Vaterland zu versichern, mit dem und zum Wohl beider Völker die freundschaftlichsten Bande verbunden.“ Der argentinische Gesandte Luis B. Molina antwortete: „Ich

habe die Ehre, den Empfang des so liebenswürdigen und herzlichen Telegramms zu bestätigen, das Eure Ergebenheit aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit meines Landes an mich zu richten die Geneigtheit hatten, und ich beilebe mich, Euer Ergebenheit aufs wärmste für die Kundgebung zu danken, die mich tief gerührt hat.“

Ein neuer Konflikt mit Mexiko?

Villas Vanden im Vormarsch.

Berlin, 11. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge meldet der „New York Herald“, daß Villa mit seinen Vanden den Vormarsch gegen die Amerikaner angetreten habe, wodurch ein neuer Konflikt drohe.

Die italienische Grenzverletzungen gegenüber der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Laut einer Mitteilung des Pressebureaus des schweizerischen Armeeoberkommandos, überflog ein Doppeldecker italienischer Nationalität Sonntag früh, vom Comersee kommend, schon wieder schweizerisches Gebiet. Das Flugzeug hielt sich, von den Schweizern lebhaft beschossen, stets in sehr großer Höhe. Das „Berliner Tageblatt“ fragt anläßlich der nachgerade häufigen Abweichung italienischer Flugzeuge, wie diese Grenzverletzungen möglich seien, da ihr Herkunftsort Como doch weit vom Kriegsgebiet abliege.

Aus den verbündeten Staaten.

Die Förderung der österreichischen Balkan- und Orientinteressen.

W. T.-B. Wien, 11. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unter dem Vorsitz von Dr. Baernreither hat dieser Tage die gründende Versammlung der Balkan- und Orientsektion des österreichischen Handelsministeriums stattgefunden, deren vornehmster Zweck die Förderung der wissenschaftlichen und kulturellen Erforschung der Balkanländer einschließlich Rumänien und des Orients, sowie die Pflege und Ausgestaltung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zu diesen Gebieten ist. Handelsminister Dr. von Spinnmüller führte in der Versammlung u. a. aus: Mit besonderer Befriedigung erfüllt ihn der Hinweis, daß es sich nicht um die einseitige Ausbeutung der Balkanländer, sondern um die Verbreitung wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Aufgaben handle, die geeignet sind, in der Bevölkerung der in Betracht kommenden Länder die Überzeugung zu wecken, daß wir uns ihre Liebe erringen wollen.

Reichskanzler und Friedensfrage.

Debatte über die Zeitungsdebatte.

Br. Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Auf die gestrige Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ antwortet die „Deutsche Tageszeitung“: Herr Scheidemann hat in Wirklichkeit behauptet, daß der Kanzler die Kriegsziele der Verbände „weit von sich gewiesen“ und „auf das entschiedenste mißbilligt“ habe. Es gehört nicht übermäßige Feinheit dazu, den großen Unterschied zwischen dem zu sehen, was der Abgeordnete Scheidemann gesagt und was die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihn gesagt haben lassen möchte. Ob sie mit dieser stark verzerrten Darstellung der Tatsachen dem Kanzler einen guten Dienst geleistet hat, entscheiden wir zurückhaltend. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beruft sich mit etwas lyrischem Anklang auf Bismarcks „weise Mahnung“. Auch von der Verurteilung auf Bismarck lassen wir dahingestellt, ob sie besonders geschickt sei. Wir empfehlen dem Regierungsrat aber, einmal genau nachzurechnen, um welches Maß Bismarck Preußen und dann noch Deutschland vergrößert hat, wo es sich um rein deutsche Länder handelt, immerhin unter Depositionierung alter Dynastien. Bis hierher konnte die Leistung der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch als große Ungeheuerlichkeit erscheinen. Wenn das Blatt aber zum Schluß von „eingebildeten Kümmerern“ spricht, so müssen wir mit Nachdruck Verwahrung dagegen einlegen, daß die schwere und steigende Sorge zahlreicher Männer, die zu den besten der Nation gehören, von dem Regierungsrat sich einer ebenso halloser wie verlebenden Wendung abgeben werden. Dazu sind die Dinge, um die es sich hier handelt, zu ernst und wir können es auch im Interesse der Regierung nur bedauern, daß ihr Organ nicht eine der ganzen Zeit wie dem Gegenstand angemessene Art zu finden vermochte.

Die Verteilung der Vorstandsämter im Kriegsernährungsamt.

W. T.-B. Berlin, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Die kürzlich verbreitete Meldung, daß der Polizeipräsident von Lodz, Geheimrat Oberregierungsrat v. Oppen, als Stellvertreter des Präsidenten in das Kriegsernährungsamt berufen sei, ist in dieser Form nicht zutreffend. Eine Erweiterung des Vorstandes des R.-E.-A. ist nicht beabsichtigt. In dem Vorst. des Vorstandes vertreten den Präsidenten nach wie vor der Unterstaatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium Freiherr v. Falkenhäusen, Generalmajor Gröner, der bayerische Ministerialdirektor Ritter und Ober v. Braun. Herr v. Oppen soll lediglich die Vertretung des Präsidenten innerhalb derjenigen Geschäftsabteilungen führen, deren Leitung der Präsident sich vorbehalten hat.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte.

50jähriges Dienstjubiläum. General der Artillerie Kuhn beging die Feier seines vor 50 Jahren erfolgten Eintritts in die Armee. Beim 5. Artillerie-Regiment begann er seine militärische Laufbahn und stand den größten Teil der Dienstzeit über bei der Feldartillerie. Als Oberst war er Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 in Breslau und wurde dann an die Spitze der 7. Feldartilleriebrigade gestellt. Von 1904 bis 1910 war er Inspektor der ersten Fußartillerieinspektion in Berlin. Im April 1910 trat er in den Ruhestand, doch stellte er sich bei Ausbruch des Kriegs wieder zur Verfügung und erhielt Veranlassung als stellvertretender Generalinspektor der Fußartillerie. General Kuhn besitzt von 1870/71 das Eiserne Kreuz 2. Klasse, in diesem Krieg hat er die 1. Klasse dieses Ordens erhalten.

Generalarzt Dr. v. Ilberg. Der Generalarzt Dr. Friedrich v. Ilberg, der Leibarzt des Kaisers, ist, wie bereits kurz gemeldet, an einem Herzleiden, das er sich im Feld zugezogen hat, im 58. Lebensjahre gestorben. Am 10. August 1858 wurde Ilberg zu Kroffen a. Oder als Sohn des Kreisgerichtsrats Adolf Ilberg geboren. Von 1878 bis 1882 besuchte er die Kaiser-Wilhelms-Akademie und war von 1890 bis 1898 als Stabsarzt zur 1. Medizinischen Klinik und

Charité unter Ernst v. Leyden kommandiert. 1897 wurde er zum stellvertretenden Leibarzt, 1899 zum 2. Leibarzt und 1905 zum 1. Leibarzt des Kaisers ernannt. Seit 1904 war er Mitglied des wissenschaftlichen Senats der Kaiser-Wilhelms-Akademie. Ilberg, dem im Jahre 1908 der erbliche Adel verliehen wurde, stand als Korpsarzt des Gardekorps im Feld.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Fleischversorgung.

Infolge zufriedenstellender Belieferung durch den Viehhändlerverband ist der Magistrat in der Lage, auch in der kommenden, vom 12. bis 18. Juli reichenden Verteilungswoche 300 Gramm Fleisch oder Wurst auf jeden Einwohner zu verteilen. Die auf die Metzgerei Keller lautenden Fleischkarten berechtigen bis auf weiteres nur zum Einkauf in dem neuen städtischen Verkaufsladen Dohmeierstraße 65. Um den städtischen Laden Wellrichstraße 26 zu entlasten, ist ferner ein neuer städtischer Fleischverkauf in dem Hause Weihenburgerstraße 1 (Ede Sedanstraße) eingerichtet worden. Diesem sind die auf den städtischen Fleischverkauf Wellrichstraße 26 lautenden Fleischkarten mit den laufenden Nummern 1 bis 1200 überwiesen worden.

Aus zahlreichen an den Magistrat gelangten Beschwerden geht hervor, daß die Metzger zum Teil die zur Fleischregelung erlassenen Verordnungen nicht gewissenhaft einhalten, sei es, daß sie Fleisch überhaupt ohne Fleischkarten abgeben, daß sie Waren an Kunden anderer Metzgereien verkaufen, Wurst in unzulässiger Weise herstellen oder die festgesetzten Höchstpreise überschreiten. Der Magistrat teilt uns mit, daß er im Interesse einer ordnungsmäßigen Versorgung der Einwohnerschaft entschlossen ist, unnahehaftig gegen jede Zuwiderhandlung einzuschreiten. In einem Fall mußte bereits ein Metzger von dem weiteren Fleischverkauf ausgeschlossen werden.

Der freie Verkauf der am zweiten Verkaufstag nachmittags 6 Uhr noch vorhandenen Fleischmengen hat in der letzten Woche an einigen Stellen zu Ansammlungen geführt. Es ist daher bestimmt worden, daß die Metzger diese übrigen geringfügigen Mengen nur noch an ihre Kunden, die sich als solche durch Vorlage ihrer Protokollkarte und ihrer sämtlichen Fleischkarten ausweisen müssen, abgeben dürfen.

Klagen sind auch darüber geführt worden, daß die Metzger einige Fleischsorten, besonders Schweinefleisch und Wurst, gleich zu Beginn des ersten Tages völlig ausverkauft. Ein solches Verhalten entspricht nicht dem Sinn der erlassenen Verordnung. Die verschiedenen Fleisch- und Wurstsorten müssen im Gegenteil möglichst gleichmäßig auf die 6 nach Buchstaben geordneten Kundengruppen verteilt werden.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe.

Der Krieg und der Mittelstand.

In einer auf gestern abend von der Mittelstands-Vereinigung für Mitteldeutschland veranstalteten, von etwa 100 Personen besuchten Versammlung hielt nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Kaiser der Gerichtsvollzieher a. D. und Schriftsteller August Binhold aus Köln einen fast zweistündigen Vortrag über das aktuelle Thema „Wie verhält sich der Angehörige des Mittelstandes den drohenden Ruin ihrer wirtschaftlichen Existenz?“ Er holte darin sein Material in der Hauptsache aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen als Gerichtsvollzieher und geistelte in scharfen Worten die heutige Zivilprozessordnung als „eine Brutast der höchsten Potenz“. In einer Zeit wie der heutigen, in der keiner sicher davor sei, daß morgen die Staatsgewalt ihre Arme nach ihm ausstrecke, in der unzählige über Nacht aus dem Boden geschossene ungeheure Existenzen der ganzen Volksgemeinschaft das Leben zur Hölle machen, da verlage die große politische Presse selbst da, wo es geht, die draußen im Schützengraben das Land vor dem Eindringen des Feindes schützenden Krieger vor dem ihnen drohenden wirtschaftlichen Verfall zu bewahren. Eine nach seiner Richtung auf der Höhe stehende Zwangsvollstreckung bleibe, weil das Volk zu kurzfristig sei und die Männer seines Vertrauens bei den Wahlen bei politischen Parteien suche, denen nichts ferner liege als die Wahrung seiner Interessen. Heute sei unter gewissen Bedingungen die Ausübung von Personen zulässig, die im Schützengraben ihr Leben für die Volksgenossen einsetzten. Er für seine Person habe sich hierin und dorthin gewandt, um Abhilfe zu schaffen, überall aber habe er vergeblich auf Hilfe gesprochen. Über 50 Millionen gingen dem Volk verloren an Protestkosten für Wechsel, nur dafür, daß amtlich festgelegt werde, was unbesicherten sei, daß der Schuldner eben nicht bezahlt habe. Allein bei dem Nationalhelden, dem Generalfeldmarschall Hindenburg, habe er Verständnis für die Behauptung gefunden, daß ein Verteidiger des Vaterlandes, der vor dem drohenden wirtschaftlichen Ruin stehe, auf die Dauer auferstande sei, seine Aufgabe zu erfüllen. Im Jahre 1900 seien bei den deutschen Gerichten 2 Millionen Rechtsstreitigkeiten anhängig gewesen, darunter 15 Prozent streitig, wodurch Millionen von Kosten entstanden seien. Die deutsche Zwangsvollstreckung sei dabei so gut wie ganz zwecklos. Ein Gerichtsvollzieher, dessen Bezirk 3200 Insassen umfaßt, habe sich eine Statistik aufgemacht und dabei festgestellt, daß innerhalb dreier Jahre nicht weniger als 25 Prozent der gesamten Bezirkseinsassen Zwangsvollstreckungen zu erdulden hatten, die meisten mehrmals und einer nicht weniger als 500mal. 322 in nicht streitigen Sachen ergangene Urteile, bei denen es sich um einen Gesamtbetrag von 37 000 M. gehandelt, hätten 10 000 M. Kosten verursacht, einschließlich der Kosten des Rechtsanwalts. Auf 38 000 M. Schuldsumme, die der Gerichtsvollzieher an seinen Auftraggeber abführen konnte, seien 18 172 M. Kosten entstanden. Veröffentlichungen in der „Deutschen Richterzeitung“, die derartige Mißverhältnisse geistelten, wurden von allen Seiten ignoriert. Geldgierige Gläubiger hätten sogar gegen in den Schützengraben kämpfende Soldaten Zahlbefehle erteilt! Beratungen stellen für die Kriegswitwen und -weisen mühen errichtet werden, die es ernst mit ihrer Aufgabe meinten (das ist ja unseres Wissens allerwärts bereits geschehen. Anm. des Ref.). Die Behörden sollten ihre Organe antreiben, aus eigenem Antrieb zu den Geschäfts-

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, den 12. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

- Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Choral: „Herzlich tut mich verlangen.“
 2. Ouvertüre zur Operette „Tantalusqualen“ von F. v. Suppé.
 3. Frühlingstänchen von Lacombe
 4. Studententräume, Walzer von Jos. Strauß.
 5. III. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
 6. Chlwa-Marsch von B. Bilse.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Franz Joseph-Marsch von J. F. Wagner.
2. Ouvertüre zu „Mozart“ von F. v. Suppé.
3. Duett und Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
4. Alt-Wien, Walzer von Kremser.
5. Ouvertüre zu „Die vier Menschenalter“ von F. Lachner.
6. Reigen der seligen Geister aus „Orpheus“ von Chr. Gluck.
7. Nordische Fantasie von E. Bach.
8. Türkische Scharwache von Michaelis.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Ilka“ v. Doppler.
2. Ueber allen Zaubern Liebe, Ballettmusik von E. Lassen.
3. Ave Maria von F. Schubert.
4. Czardas von L. Großmann.
5. Ouvertüre zu „Isabella“ von F. v. Suppé.
6. Feierlicher Zug zum Münster aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ v. Rossini.
8. Herzog Alfred-Marsch von C. Komzak.

Allen lieben Verwandten,
Freunden und Bekannten, die
anlässlich unserer Goldenen Hochzeit
in so liebevoller, herzlicher
Weise unserer gedachten, sagen
wir den herzlichsten Dank.
Wilhelm Ihon u. Frau.

Linoleum,

Tapeten- u. Linoleum-Fabrik.
Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Fischwurst

in bekannter Güte
das Stück 32 Pf.

Stets frisch eintreffend!
Fischhaus
Johann Wolter,
Eisenbogensgasse 12.

Kaffee „Neue Adolfshöhe“

Guten Kaffee 1/2 Portion 25 Pf.,
Kaffee, Schokolade, Tee 1/2 Portion
35 Pf. Täglich frische Sorten.
Keine Weine. — Gute Biere.

Zur Reise

eingetroffen, neue deutsche
Handkoffer mit Einfaß und
Stoff-Futter aus Pflanzen-
faserdruckung, leicht u. weiter-
fest, als Kofferbäck, in Größen
60, 65 und 70 cm Länge. Er-
bitte Besichtigung.
Offenbacher Lederwaren-Haus

W. Reichelt,
Gr. Burgstraße 6.

Meyers fertige

Salat-Tunke

1/2 Ltr. 65 Pf., 1/2 Ltr. 35 Pf.
für Großverbraucher billiger.

Kneipphaus,
Rheinstr. 71. B7448

Nur diese Woche grosse

Preisermässigung

auf alle Artikel.

Straußfedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstraße 39, I.



Achtung!

Fohlen! Fohlen!

Fohlenfleisch

ohne Knochen Bfd. 2 Mt.

sowie Fleischwurst und

Leberwurst.

Nur Hellmundstraße 22.

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, eine Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.

Weyershäuser u. Rübsamen.
Möbelfabrik, 723
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Klavierstimmen, Reparaturen
an Klavieren, Klavier u. Harmoniums
unter Garantie.

Carl Matthes, Klavier-
techniker,
Kernstr. 2003, Bellstr. 51, I.
Ein Stamm-Führer
mit Bahn billig abzugeben. Scharn-
horststraße 6, Parterre links.

Forderung

von 1450 Mt. für 800 Mt. zu verl.
Off. u. R. 846 an den Tagbl.-Verl.
Für Goethe-Pariser oder Freunde!
Zehn Bde. Jahrb. der Goethe-Ges-
ellschaft 1888/91, 1904/9 billig zu
verlaufen Rheinstraße 96, 2.

Gemälde

von Leidart zu verkaufen. Offerten
u. R. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten,

Gold, Silber, Zahngelbte,
Pflaunderscheine, Bruchsilber zum Tages-
preis kauft

H. Geizhals, Webergasse 14.

Bruchsilber

altes Gold zum Tagespreis kauft
Frau Eustig, 25.

Hand-Klapp-Kamera

6x9 oder 9x12 Bmt., mit ver-
stärkter Linse, beste Ausführung, zu
kaufen gesucht. Angebote u. R. 845
an den Tagbl.-Verlag.

Bianino,

besseres Fabrikat, gut erhalten, im
Auftrag gegen bar zu kaufen gesucht.
E. Vorberger, Schwalbacher Str. 1.

Kerzen-Lüster,

Kristall, in gutem Zustande, zu kauf.
gesucht. Offerten unter R. 846 an
den Tagbl.-Verlag.

Beeren

jeder Art, jedes Quantum, kauft
Obstweinfabrikerei B7891

Telephon **J. Heurich,** Bäckstr.
1914. 24.

Doppelgrab

auf dem Nordfriedhof zu kaufen ge-
sucht. Offert. mit Preisangabe unt.
R. 148 an die Tagbl.-Zweigstelle.

Geliebter Rundschiffschreiber
sofort gesucht (Hausarbeit). Off. mit
Schriftprob. u. R. 148 Tagbl.-Zweigst.

Ofenleute und -Seher

für Ringofenbetr. sucht H. Maurer,
Bierich, Adolfsstraße 10, Parterre.

Junges Mädchen,

hoh. Schulbild., sprachkund., gewandt,
23 J. alt, in Hand- u. Hausarb. erf.,
w. Stelle bei eins. Dame, Kinder-
pflege, Reisebegl. usw. Offerten unt.
R. 844 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Brillantring

(Erbstück) von Bahnhof- bis Kranz-
straße Montagabend verloren. Ab-
zugeben gegen gute Belohnung
Kranzstraße 5, Part. links.

Bietenring 12, Stb. 3, 1 R. u. Küche,
für 15 Mt., an ruh. Eheleute oder
eins. Frau sofort zu verm., Dachst.

Verloren

Montag halb 5 Uhr schwarze längliche
Damenmantel (Brosche) mit kleinen
Brillantenplättchen von Rüdesb. Straße
nach Ostseite oder in der Elektr.
zum Bahnhofe. Abzugeben gegen
Belohnung bei Seimann, Rüdes-
heimer Straße 16.

Im Pavillon vor Dietemühle schw.
Tasche verloren mit Kofferhülle,
Briefmarken u. Portem. Gegen Be-
lohnung abzugeben Parfstr. 30.

Arme Kriegerfrau ließ Sonntag-
mittag ihr Regenschirm vor Garten-
gitter der Wilowstr. hängen u. bittet
ehrli. Find. ihn a. d. Handb. ab.
Schlüsselbund verloren.
Wg. Rheingauer Str. 16, 1 r. g. Bel.

Fleischverteilung.

In der Woche vom 12. Juli bis 18. Juli sind die Fleischarten-
abschnitte Nr. 21—24 zum Einkauf von 300 gr Fleisch oder Wurst gültig.
Die Abschnitte 17—20 verfallen mit dem 11. Juli.

Der Fleischverkauf findet statt am
Mittwoch, den 12. Juli, und Donnerstag, den 13. Juli,
und zwar für Haushaltungen usw. mit den Anfangsbuchstaben:

E-H	Mittwoch, vormittags	7—10 Uhr
I-L	" "	10—1 "
M-O	" "	nachmittags 3—5 1/2 "
R-S	" "	5 1/2—8 "
T-Z	Donnerstag, vormittags	7—10 "
A-D	" "	10—1 "

Für alle Verbraucher, die bis dahin die ihnen zustehende Fleisch-
menge noch nicht bezogen haben, sind die Verkaufsläden am Donnerstag
nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Die dem Regiermeister **Keller** zugewiesenen Kunden können
bis auf weiteres ihre Fleisch- und Wurstwaren nur in dem neu ein-
gerichteten Städt. Verkaufsladen **Dohleimer Straße 65** beziehen.

Wegen Überlastung des Städt. Verkaufsladens Bellstr. 26
werden die auf diesen Laden ausgestellten Fleischkarten mit den Num-
mern 1—1200 an den neu eingerichteten Städt. Verkaufsladen **Weißen-
burgstraße 1** überwiesen.

Die Metzger müssen die Läden während der angegebenen Verkaufs-
stunden bis Donnerstag nachm. 6 Uhr ständig geöffnet halten. Sie
sind verpflichtet, die ihnen überwiesenen Fleisch- und Wurstsorten gleich-
mäßig auf die 6 Buchstabengruppen zu verteilen. Sie dürfen ferner nur
an diejenigen ihrer Kunden Fleisch oder Wurst verkaufen, die durch
Vorlage ihrer Brotausweis Karte nachweisen, daß sie zu der betreffenden
Tageszeit zum Einkauf zugelassen sind.

Von Donnerstag nachmittag 6 Uhr ab dürfen die Metzger nicht
abgeholte Mengen unter Einhaltung der festgesetzten Höchstpreise
an ihre Kunden, die sich als solche durch Vorlage ihrer Brot-
ausweis Karte und sämtlichen Fleischkarten ausweisen müssen, frei verkaufen.
Die Abschnitte 21—24 der Fleischkarte gelten von Donnerstag
nachmittag 6 Uhr bis Dienstag, den 18. Juli, nur noch zum Bezuge
von Fleischspeisen in den hiesigen Wirtschaften. F 257

verschiedene und vorgelegene Beschwerden veran-
lassen und die Verkäufer auf die genaue Beachtung
unserer Verordnungen nochmals hinzuweisen. Zuwider-
handlungen werden wir unmissverständlich mit der Ent-
ziehung der Kundenschaft bestrafen.

Wiesbaden, den 11. Juli 1916.

Der Magistrat.

Schmierseife,

garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material 2 Pfund 1.20 Mt.
Saalgaße 26, Hinterhaus 1 links.

Kostenlos

jedem Haushalt eine Desinfektions-
tafel, soweit Vorrat, jede weitere
Tafel 25 Pf.

Dr. G. Vade, 5 Taunusstraße 5.

Für die Reisezeit.

Auffärben u. Lederfärberei, Taschen,
Stiefeln u. Ledermöbeln. J. Blomer,
Kastl., Schwalbacher Straße 27, 2.

Gut schäumende
feste weiße
mit höchster Waschkraft Bfd. 70 Pf.
Schilppbergstraße 33, Parterre links.

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

K13



Heute verschied nach längerem Leiden unsere gute
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Dr. Fluck Wwe.

geb. Rita Hey

im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Rita Hey, geb. Heimes.

Wiesbaden, den 9. Juli 1916.

Rheinstraße 76, I.

758

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 12. Juli,
vormittags 11 Uhr, in Camberg von der Apotheke aus.
Das Totenamt ist am Beerdigungstag um 7 1/2 Uhr.

Nachruf.

Der erste Direktor unserer Firma,

Herr Ingenieur Hans Schumacher

wurde uns in Bad Kudowa am 6. d. M. nach längerem Leiden durch den Tod jähe
entrissen.

In rastloser Arbeit, unvergleichlichem Fleiss, war er uns allen ein leuchtendes
Vorbild treuester Pflichterfüllung. Wir verlieren in ihm unseren verehrten Chef, der
jederzeit für unser Wohl bedacht war und uns stets gern mit Rat und Tat zur Seite
stand.

Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Wiesbaden, den 10. Juli 1916.

Die Beamten und Arbeitnehmer
der Firma Rietschel & Henneberg, G. m. b. H.

Einmach-Dosen



Original-Automat

zum Einkochen von Obst u. Gemüse
Inhalt 1 2 3 Pfund
Preis 0.45 0.50 0.60 Mk.
Keine Extra-Einkoch-Apparate.
— Jeder Kochtopf verwendbar. —

WILH. HÖCKER

Grossküchen-Einrichtungen

739

Schillerplatz 2.

Fernsprecher 6424.

Unter den Eichen.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V.



Mittwoch, den 12. Juli 1916, abends
8¹/₂ Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses
anlässlich des 100. Geburtstages
des Dichters:

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. Gustav Freytag
aus München:

**Gustav Freytag und der
deutsche Gedanke**

und
Szenen aus Freytags Drama:
„Die Fabier“.

Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu sowie zu der am
Donnerstag, den 13. Juli, vormittags 11¹/₂ Uhr, am Gustav Freytag-
Denkmal in den Kuranlagen gemeinsam mit dem Magistrat der Stadt
Wiesbaden veranstalteten Gedächtnisfeier sehr ergebenst eingeladen. F413

Karten zum Vortrag am 12. Juli zu 2 Mk. und 1 Mk. bei Stadt,
Bahnhofstraße und Frz. Schellenberg, Kirchgasse, sowie an der Kasse des
Kurhauses.

Der Vorstand.
v. Ibell, Rechtsanwält.

Beschlagnahmefreies Naturfleischknöchelenschnitz

Pfund 33 Pf., mit circa 35% Eiweiß- und Fettgehalt,
bestes und dem hohen Nährwert entsprechend billiges
Futter für Hühner, selbst Hunde fressen das Futter gern.

Gutes Schweinemastfutter ist es ebenfalls.

Hirse für Küken, beschlagnahmefreie Ware, Pfd. 1.05 Mk.

Joh. Georg Mollath Nachf.,

Sämereien :: Markstraße 32 :: Futtermittel
Telephon 3751.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich
an die

**Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1. F239**

Wunde Füße: Praeservatin beseitigt allen Geruch,
verhütet Wundlaufen
u. Schweißbildung. Nachahmungen weisen
zurück. — Alleinverkauf: 629
Schäferhof-Apothete, Langgasse 11.

Wirtschaft auf dem Lande zu verpachten.

In einem Dorort von Wiesbaden mit Straßenbahn-Verbindung
ist zum 1. Oktober d. J. ein **Wirtschafts-Anwesen mit großem
Garten** anderweitig unter sehr günstigen Bedingungen (Gestelltermiete)
neu zu verpachten.

Tüchtige, kautionsfähige Wirtschaftsleute werden gebeten, ihre Bewerbungs-
schriften unter **Z. 845** bei dem Tagbl.-Berl. alsbald einzureichen.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstraße.

Ab heute vollständig neues, erstklassiges,
Programm! u. a. der Monopol-
mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden erworbene,
gewaltigste Kriminal-Schlager:

Der Talisman!!

das spannendste, aufsehenerregendste Kriminal-Drama
in 3 Akten.

Unschuldige leiden! Unschuldige verurteilt werden, ist die
furchtbarste Qual auf Erden. Das gewaltige Kriminal-
Drama: „Der Talisman“ führt ein Beispiel vor Augen,
wie man durch falsche Beschuldigung in Verdacht eines
Verbrechens geraten kann. Der Held des Dramas ist des
Raubmordes verdächtig. Die Indizienbeweise erdrücken
ihn, die Verdachtsmomente häufen sich an; und schon er-
klärt der Richter: „das Schuldig!“ — im letzten Augen-
blick wird er durch den „Talisman“ gerettet, der den
Beweis seiner Unschuld bringt. Spannend und aufregend
ist der Gang der Handlung, — die dumpfe Schwüle des
Gerichtssaales, sowie die Verwicklungen spannen alle Nerven
zu atemlosem Folgen an. Das packende Spiel und die
natürlichen Szenen reißen den Zuschauer zum Miterleben
hin. Dieser Film ist ein Kriminal-Schlager, wie er spannender
und packender nicht gedacht werden kann.

Ferner: Großer norrischer Monopol-Schlager:

„Der Mann ohne Gedächtnis“,
ein spannendes Drama in 3 Akten.

Camilla Eibenschütz in der Hauptrolle.

Außerdem: Lustspiele, Humoresken und die neuesten
Kriegsberichte.

Erstklassige Musikkapelle.

Heute Dienstag abend 8 Uhr:

Militär-Konzert

von der Kapelle des Ersatz-Bataillons 87,
Leitung Obermusikmeister Autem.

Mittagstisch. — Reichhaltige Abendkarte.

Eintritt frei.

Emil Ritter.

4% Anleihe

der

Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zu Cöln.

Wir erklären uns endgültig zum Umtausch der bei uns eingereichten 4% Schuldverschreibung
der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft bereit. Weitere Anmeldungen zum Umtausch können wir, nach
dem die verlängerte Umtauschfrist am 7. Juli 1916 abgelaufen ist, fortan nicht mehr berücksichtigen.
Die Ausreichung des dem Umtauschverhältnis von 10:7 entsprechenden Betrages 5% Reichs-
kriegsanleihe nebst Zinsscheinen für das zweite Halbjahr 1916 ff. (Januar/Juli-Stücke) erfolgt vom 15. Juli
1916 ab.

Berlin, Cöln, Stettin, den 10. Juli 1916.

Bank für Handel und Industrie

S. Bleichröder

Berliner Handels-Gesellschaft

Direction der Disconto-Gesellschaft

Sal. Oppenheim jr. & Cie.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.

Wm. Schultew.

Vom 1. August 1916 ab

dürfen

Alle Anzüge die weniger kosten als Mk. 60.—

Alle Winterüberzieher die weniger kosten als Mk. 80.—

Alle Sommerüberzieher die weniger kosten als Mk. 65.—

Alle Hosen die weniger kosten als Mk. 18.—

gleichgültig ob sie für

Herren, Burschen, Knaben oder Kinder

gehören, nur mehr verkauft werden, wenn uns der Käufer hierfür einen

Bezugsschein

abgibt, welchen der Käufer sich vorher für jedes einzelne Kleidungs-
stück, das er sich kaufen will, durch den Magistrat oder die Gemeinde-
behörden ausstellen lassen muss. Ein solcher Bezugsschein wird
voraussichtlich nur dann ausgestellt, wenn der Bedarf für die An-
schaffung eines neuen Kleidungsstückes nachgewiesen werden kann.

Da wir durch frühzeitigen Einkauf sehr grosse

Vorräte in preiswerter

Sommer- und Winter-Kleidung

haben, bitten wir unsere verehrte Kundschaft

auch bei späterem Bedarf

ihre Kleidung

vor dem 1. August zu kaufen.

Gebr. Manes

Wiesbaden

Telephon 3250.

Telephon 3250.